

Halle'sche Zeitung

1912. Nr. 175.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Druckerei für Halle und Grotte 2.50 M. durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druckerei: 21. Ullrichstr. 21. Halle a. S. (Sonntagsausgabe).
Gesetzliche Druckerei: 31. Unterwallstraße (Sonntagsausgabe), S. 21. Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die in der Halle'schen Zeitung erscheinenden Anzeigen: Für Halle a. S. und Grotte 2.50 M. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druckerei: 21. Ullrichstr. 21. Halle a. S. (Sonntagsausgabe).
Gesetzliche Druckerei: 31. Unterwallstraße (Sonntagsausgabe), S. 21. Halle a. S.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62.
Telephon 155 u. 158; Radio-Telephon 1272.
Verleger: Dr. Walter Göttsche in Halle a. S.

Sonntag, 14. April 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 36.
Telephon Amtsurteil Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Die Verschuldung unserer Großstädte.

Vor einigen Monaten erging eine Ministerialverordnung, die den preussischen Kommunen die Befähigung ihrer außerordentlichen nach der Verschuldung vorläufig und sie ermächtigt, den kommunalen Haushalt, hinsichtlich des Einkommens mit den bisherigen Steuerquellen zu halten. In der großen Öffentlichkeit ist damals diese verhängende Ministerialverordnung ziemlich unbeachtet geblieben, denn man ist sich anscheinend noch wenig darüber klar, welche großen Mißstände in unseren Kommunen eintriften müßten, wenn einmal die jetzt noch stetig steigende Steuerkraft der Bevölkerung nachläßt oder zurückgeht. Daß es mit dieser Steuerkraft nicht in alle Zeit aufwärts gehen kann, ist klar; zum mindesten muß in einigen Jahren eine Verlangsamung der bisher beobachteten Zunahme der Einkommens- und Vermögensverhältnisse und somit der Steuerkraft sichtbar werden. Daß die Verlangsamung unseres Bevölkerungswachstums schon ihren Grund in einem Gefühl der erschöpfenden Finanzkraft der Bevölkerung hat oder die langsamere Bevölkerungszunahme erst die Ursache vermindert der Konjunktur sein wird, ist hier gleichgültig. Der Ursachen für einen allgemeinen Niedergang des geistlichen, intellektuellen und landwirtschaftlichen Gewerlebens gibt es am politischen Horizont zu viele, daß es nicht darauf ankommt, welche Ursache schließlich die entscheidende sein wird. Die ganz ungewöhnliche und vielfach in der Wirtschaftsgeschichte aller Zeiten noch nicht beobachtete Steigerung unserer Produktion und unseres Handels während des letzten Vierteljahrhunderts ist ein Zeichen dafür, daß es in demselben Tempo unmöglich weitergehen kann. Wenn die Steintohlenförderung im letzten Vierteljahrhundert um fast 170 Prozent, die Kohleenerzeugung um 236 Prozent zuzunehmen, der Außenhandel in der Einfuhr eine Steigerung von 180 Prozent, in der Ausfuhr eine Steigerung von 134 Prozent erfuhr, so läßt sich fast mit Sicherheit ausrechnen, wann die letzte Steinkohle und die letzte Erzhölle dem Boden entnommen werden wird, wenn jene Steigerungen in demselben Prozentsatz weiter anhalten. In der Steigerung unserer industriellen und geschäftlichen Produktion liegt aber der steigende Wohlstand und die steigende Steuerkraft begründet, und darin wieder der Aufschwung unserer Kommunen und ihre übermäßige Ausdehnung.

Die Stadt Berlin hat einen Etat, der nur von jedem der drei Staaten Preußen, Bayern und Sachsen an Höhe übertrifft wird. Auch Köln und Breslau überragen in Höhe den meisten unserer mittleren Bundesstaaten. Unsere rheinischen und westfälischen Industriestädte haben fast sämtlich höhere Etats als die mitteldeutschen Kleinstädte. Aber ein bitterer Tropfen mischt sich in diesen Wein vom Aufschwunge unseres Städtebaus, die ungeheure und stetig wachsende Schuldensumme, die gerade in dem letzten Jahrzehnt ist hier so schwer gefühlt worden, daß die ministerielle Ermahnung wohl am Platze war. Es gibt ganz junge Kommunen, wie z. B. die Stadt Wilmersdorf bei Berlin, die ihren Ruhm darin legen, mit möglichst hohen Etatsziffern, also auch mit möglichst hohen Schuldenziffern aufzuwarten zu können. Wäre die heilige Einschränkung nicht vorhanden, daß Städte, die ihre Kommunal-Einkommen jetzt über 100 Prozent der staatlichen Einkommensteuer erhöhen, der ministeriellen Genehmigung bedürfen und sich eine Art ministerielle Finanzkontrolle gefallen lassen müßten, jene Kommunen hätten ihre Säge schon längst bis an die Grenze der Erträglichkeit gesteigert. Dort aber, wo man sich schon an die ministerielle Aufsicht über die städtischen Finanzen gewöhnt hat, wie in manchen westdeutschen Städten, kennt auch die Lust am Schuldensuchen und an Luxusausgaben keine Grenzen mehr, denn in der Sache ist die Ministerialaufsicht äußerst milde und kann auch die wirklichen Bedürfnisse jeder Kommune nicht hinreichend kennen. Erst in allerletzter Zeit mehren sich in den Kollegien der Stadtverordneten die Stimmen, welche gegen das Schuldensuchen der Kommunen und gegen deren Luxusausgaben Front machen. Auch der Berliner Magistrat mußte sich in dieser Woche herbe Worte gefallen lassen. In einigen Vorträgen des Berliner, in Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg fürstet sich eine ähnliche Disposition an, und die Behörden von der Erkenntnis, daß die Schuldenlast unserer Städte nicht weiter wachsen darf, mehren sich in erfreulicher Weise.

Eine neue Art von Streikterror.

Bekanntlich beginnt für die in einem Streik beteiligten gemeinen Arbeiter und ihre Familien die „böse Zeit“, die in der es an Geld fehlt, immer erst nach dem Streik. Die Ersparnisse und die letzten Ruhbeträge sind verbraucht, die nächste Lohnzahlung findet erst in acht oder vierzehn Tagen oder noch später statt. Da ist denn Schmalhans Küchenmeister, und monder, der kampfesfor in den Streik zog, nimmt sich bei dieser Gelegenheit vor, das nächste Mal die Sache noch reiflicher zu überlegen. Anzwischen aber wird auf die Unterstützung der Bevölkerung in den Streikgebieten, besonders auf die kleinen Gewerbetreibenden und den Kleinhändler gerechnet. Wie es bei solchen Sammlungen zugeht,

erfahren wir aus den letzten Mitteilungen der Bohumer Handelskammer, in denen wir folgen-

des lesen:
„Nach den uns gewordenen Mitteilungen dürften die kleinen Gewerbetreibenden und Geschäftleute, auch wenn sie in erheblichem Umfange von der Bergarbeiterunruhe abhängig sind, den Streikenden ihre Sympathie nicht zuwenden und diese auch nicht durch geldliche Unterstützung zum Ausdruck bringen. Wenn der Reichstagsabgeordnete Schöpe behauptet hat, daß Bundesrat und Landtage von Geschäftsleuten, erbittert über das rigore und profitorische Vorgehen einzelner Arbeitgeber, den Verbänden Unterstützung angeboten hätten, so soll nicht bestritten werden, daß aus diesen Streikern Beiträge geleistet worden sind; doch ist aber, von Ausnahmen abgesehen, freiwillig gegeben kein sollen, ist nicht wahrnehmlich. Vielmehr wird man wohl, wie es auch früher gesehen ist, den von der sozialdemokratischen Stundlohn abhängigen Geschäftsleuten auf die eindringlichste Weise nahegelegt haben, an die Streikliste Beiträge abzuführen. In der Sache ist bereits eine Sammelliste seitens eines der streikenden Verbände in Umlauf gelangt, in Gelsenkirchen soll eine Sammlung in Vorbereitung sein, aber noch nicht begonnen haben. Die sozialdemokratische Bergarbeiterorganisation hat es in der Hand, die kleinen Gewerbetreibenden durch Boykottierung zu zwingen, daß man sich wohl vorstellen kann, wie auch solche Geschäftsleute, welche der sozialdemokratischen Partei völlig fern stehen, dem Druck nachgeben und zum Teil erhebliche Beiträge zur Streikliste leisten. Hier macht sich der mangelnde staatliche Schutz vor dem sozialdemokratischen Terrorismus in hohem Maße bemerkbar.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf Korfu. Der Kaiser mit Gefolge traf am Sonnabend früh 9 Uhr bei der neuen Ausgrabungsstelle ein, wo weitere Befestigungen und eine Grabstätte gefunden wurden. Es herrschte Regenwetter. Die Frühstückstafel war im Schloß Monrepos verlegt.

Der Kaiser und Morgan? Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, ist die Meldung eines englischen Blattes, daß über ein Zusammenreffen des Kaisers mit Herbert Morgan in Venedig verhandelt werde, erfunden.

Reichsfinanzler von Bethmann Hollweg traf am Sonnabend nachmittag 4 Uhr in München ein. Vom Bahnhof, wo er vom preussischen Gesandten von Treutler und dem Legationssekretär Grafen Fürstenberg empfangen wurde, fuhr er nach der Gesandtschaft. Um 10 Uhr 5 Min. abends erfolgte die Abreise nach Bad Nauheim.

Keine Revision des Berliner Vertrages. Die Zeitungs-nachricht, daß eine Revision des Berliner Vertrages bevorstehe, zu der Ausland die Initiative ergriffen habe, und die angeblich auf einem Kongress in Petersburg stattfinden soll, entbehrt nach der „N. v. C.“ jeder Grundlage. Uebrigens wird die Nachricht auch in Petersburg selbst als erfunden bezeichnet.

Eine Eingabe des deutschen Veterinärates an den Reichs-lanter. Die Veterinär-Deputation, der Reichsminister, hat, wie man uns schreibt, an den Reichsfinanzler eine Eingabe in Bezug auf die gleichmäßige Anerkennung des in der Schweiz erworbenen tierärztlichen Doktorstitels im Deutschen Reich gerichtet. Seit dem Jahre 1910 können die deutschen Tierärzte an allen deutschen tierärztlichen Hochschulen den Doktorgrad erwerben. Dies war früher nicht möglich, weil die Hochschulen das Promotionsrecht nicht besaßen. Für die Zulassung zum tierärztlichen Studium ist seit dem Jahre 1902 die Universitätsreise erforderlich. Die vor diesem Zeitpunkt in das Studium eingetretenen Tierärzte konnten daher mangels der Universitätsreise einen Doktorgrad nicht erwerben. Als nun im Jahre 1901 die beiden Schweizer Tierärztlichen Fakultäten auf Grund ihrer bewährten Leistungen den Universitäten zu Bern und Zürich als Veterinär-fakultäten angegliedert wurden, und damit das Recht der Promotion erhielten, haben viele deutsche Tierärzte sich bereit, dort das Doktorat zu erwerben. Der im Ausland erworbene Doktorgrad bedarf in den meisten deutschen Bundesstaaten einer Genehmigung der zuständigen Ministerien. In Preußen ist den in Bern und Zürich promovierten Tierärzten die Genehmigung zur Führung des Doktortitels grundsätzlich verweigert worden. Andere Bundesstaaten, wie Württemberg und Baden haben sich diesem Verfahren angeschlossen, während in einer größeren Zahl von Bundesstaaten die Anerkennung jener Doktorprädikate erfolgt. Gegen diese Ungleichheit richtet sich nun die Eingabe des deutschen Veterinärates, in der der Reichsfinanzler gebeten wird, eine nachträgliche Prüfung zu veranlassen mit dem Ziele, die Anerkennung der betreffenden Doktorprädikate gleichmäßig in alle Teile des Deutschen Reichs herbeizuführen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß wissenschaftlich und sachlich gegen die in Bern und Zürich erfolgten tierärztlichen Promotionen nichts einzuwenden ist, weil die Bedingungen genau dieselben wie in Deutschland sind. Man darf nun gespannt sein, welcher Erfolg dieser Eingabe beschieden sein wird; er wird davon abhängen, ob die Regierung der beiden größten Bundesstaaten für die geringeren abweichenden Standpunkte gegen die Anerkennung fremder Doktortitel aufgeben werden. Der frühere bayerische Kultusminister hat bereits auf eine Anregung des Prinzen Ludwig im Reichsrat eine Verhandlung mit Preußen über diese Frage als möglich bezeichnet.

Der internationale Bund landwirtschaftlicher Genossenschaften hat bisher kein Tätigkeitsgebiet auf Europa begrenzt. Durch die wachsende Ausdehnung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens auch in außereuropäischen Ländern ist die Notwendigkeit herbeigeführt, eine Erweiterung der Grenzen vorzunehmen, da Japan an den Anfang an den Bund eintritt. In Japan nimmt das ländliche Genossenschaftswesen zur Entwicklung der heimischen landwirtschaftlichen Verhältnisse einen bedeutenden Aufschwung. Studienkommissionen haben sich in Europa eingependelt über Organisation, Betrieb und Erfolge des Genossenschaftswesens unterrichtet, und die hier gewonnenen Kenntnisse sind sichtlich in unvollständiger Weise nutzbar gemacht.

Sozialdemokratische Spindel im Kampf um die Jugend. Die Sozialdemokratie ergreift sich bekannlich immer in hellerer Entrüstung über die angebliche Spindel der politischen Polizei. Sie kann nicht Worte des Tadels genug über die vielfachen Handlungswelt finden, und im Parlament und in Volkssammlungen schlagen die sozialdemokratischen Führer die schärfsten Worte gegen die Spindel an. Das Neueste aber ist, daß die Sozialdemokratie beschlossen hat, die nationale Jugendbewegung beizugehen zu lassen. Diese Bewegung ist bekannlich der Sozialdemokratie ein Dorn im Auge. Mit welchen Mitteln die Sozialdemokratie sie zu bekämpfen beabsichtigt, berichtet Dr. Liebnicht kürzlich in einer Rede im Hofjägerpalast in der Göttinger Zeitung in Berlin. Dr. Liebnicht führte u. a. aus, der Kampf um die Jugend ist jetzt schärfer als je zuvor. Nachdem die proletarische Arbeiterklasse sich der Jugend angenommen, um sie in den verschiedensten Lebenslagen weiter zu bilden und Jugendheimen geschaffen habe, ist die Sozialdemokratie nun diese Bewegung mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln. Es müßte ein Kampf einleiten werden, damit wegen Aufrechterhaltung, Verhinderung, Anklage erhoben und die Sache ins Rollen gebracht werde. Am Schluß seines Vortrags sagte er dann nochmals folgendes:

Wir werden die von unserer Genossenführung geleitete Jugendbewegung schon weiter zu führen wissen, daß sie dem Europapatriotismus nicht anheimfällt. Wir werden nicht aufhören zu betonen und uns in Vorträgen ergehen zu lassen, damit kein einseitiges Ansehen entstehen und dann der Beweis führen können, daß die mit den 1 1/2 Millionen sozialdemokratisch errichteten Jugendvereine politische Vereine sind und auch solchen Charakter tragen. Außer einigen proletarischen Jugendvereinen, welche in solche Vereine hineingeführt werden, um Material zu sammeln, sollen die proletarischen Eltern sich hüten, ihre Kinder in solche Vereine zu schicken.

Alto Liebnicht sagt offen zu, daß die Sozialdemokratie Spindel in die patriotischen Jugendvereine schickt, also das tut, was sie verurteilt, wenn es gegen sie angewendet wird.

Ausland.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis: Am 12. April unternahm zwei Entballons einen Flug von Tripolis nach Benghazi, von wo sie zurückkehrten, nachdem sie über 12 Stunden in der Luft gewesen waren. Die Entballons verlorsten sich mit Benzin von einem der vor Suara freuzenden Schiffe.

Aus Derna wird vom 12. April gemeldet: Nach im Innern des Landes verbreiteten Gerüchten werden die regulären türkischen Truppen und die Beduinen, die bis jetzt um Tobruk lagerten, wegen Wasser mangels ihre Stellung in der Richtung auf Benghazi verlassen.

Eine Meldung aus Kairo besagt: Die erste Geresch- abteilung des Scheichs der Sunniten, der auf dem Vormarsch nach Benghazi begriffen ist, hat Djarabur erreicht.

Zu den französisch-englischen Seefrischheiten

Wie weiter aus Cannes gemeldet: Boimars, Delcassé, Millerand, sowie der englische Botschafter Bertie besichtigten am Sonnabend vormittag die auf der Reede liegenden Kriegsschiffe und begaben sich alsdann nach Cannes, wo ein Festmahl stattfand. Darauf erfolgte die Entlassung des Denkmals König Eduards. Der englische Botschafter hielt eine Rede, in der er sagte, König Eduard habe durch seine häufigen Besuche in Frankreich Gelegenheit gegeben, daß zwischen beiden Ländern Beziehungen einer wahren und herzlichen Freundschaft angebahnt wurden.

Für die schwedische Flotte.

Die freiwillige Landesversammlung des schwedischen Panzereschiffvereins hat über 12 Millionen Kronen gebekracht: 3 Millionen von dieser Summe sind von gebekbrachten Aktiengesellschaften gegeben worden. Die gesammelte Summe ermöglicht es dem Verein, ohne Staatszuschuß ein Panzerschiff zu bauen.

Der Wiederausammentritt der spanischen Kammer wird durch königliches Dekret auf den 1. Mai festgesetzt.

Unter den internationalen Verbänden, aus G. A. N. I. wird gemeldet: Eine italienische Wertschätzung mittels einer Bombe, die türkische Blockade zerbrach in der Umgegend von Salonta. Vier Soldaten wurden tödlich verletzt. Bei der Tranzarabrie wurde ein Gendarmenaufgebot von Walliforen angegriffen, wobei ein Gendarm getötet und einer verwundet wurde.

und Salzdetfurth zeigen günstige Zahlen. Während die...

Der Sanktionsstand in Ungarn. Nach dem letzten...

Genehmigungserteilung für Aufhebung der Salzfahrräder...

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel. Berlin, 13. April....

Table with 2 columns: Kursnotierungen der Leipziger Börse, including various stock and commodity prices.

Wasserkräfte von Saale und Unstrut. (Stärke und die Wasserkräfte in der ersten Hälfte.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizeiverordnung. Auf Grund der §§ 187 und 190 des Gesetzes über die...

Oberlyzeum und Lyzeum der Franckeschen Stiftungen.

Die Aufnahme der angemeldeten und noch anzumeldenden...

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung in den Gräben und auf den Wäldern...

Finshaus-Verkauf.

Das Gefäßhaus und Wohnhaus Grundstück...

Tennis-Schläger und Bälle.

Theodor Lühr, Leipzigerstraße 94.

Knappe & Würks Eukalyptus-Bonbons.

Bafel 30 1/2, Bafel 30 1/2.

Blüthner-Konzert-Piano.

H. Lüders, Mittelstraße 9/10.

Jentzsch's Subbionnack.

schon, glänzend und hart-trocknend...

Landgut od. Rittergut.

Landgut od. Rittergut, Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Futterkalk, Schlemmkreide, Viehsalz.

ernst Jentzsch, Leipziger Str. 31.

Raffinirt. Dachshund.

ist jetzt zu verkaufen. In Auftrag in der Erped. B. H. 7028

20 000 Mk. auf Geld.

auf Geld gesucht. Gef. Off. an C. 368 in Halle a. S. Vogler, Halle a. S. cr.

Chauffeur-Kurse. Vorsteher: M. Schachschabel, vom Königl. Regier. Präsid. zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern...

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt. Breslau III, Freiburger Strasse 12. gear. 1903, für die Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Sekundanten-, Primar- u. Abiturienten-Prüfung...

Wald-Pädagogium Realische Gymnasium Bad Berka i. Th. Erziehungsschule (Godeberger System) Grundl. Unterricht, persönl. Erziehung...

Corset 'Tiebi' D. R. G. M. Die hüftenlose Figur. Durch einen einfachen Handgriff (ohne Hästiges Schneiden) umschliesst der untere Teil gürtelartig und faltenlos Leib und Hüften...

Schwitzer-Anzüge, Gust. Liebermann, Seeburger Straße 30. Stadttheater in Halle a. S. Montag, den 15. April 1912...

Verlobungsringe. Inwetter Tittel, Seeburgerstraße 12, Ecke Zapfenstr. 7129

Samilien-Nachrichten. Aus diesen Blättern. Gestorben: Dr. Gustav Carl Kurbo, 40 Jahre...

Passage-Theater, Lichtspielhaus, -Calle, Seibigerstr. 88. Programm-Beheft jeden Mittwoch und Sonnabend...

Die neuesten Moden

Neue Stoffe für Frühjahr und Sommer.

Je weiter man der schönen Jahreszeit entgegengeht, desto mehr entfallen sich die neuen anmutigen und leichten Toilettendetails. Eingeleitet wurde der großartige Reigen durch die spärlichen den Seidenstoffe, dann kamen die Faschenmunder der Güte, die noch einen Schritt weiter in der Stille der Zusammenstellungen gingen. Im Großen und Ganzen ist unsere Reue gerüstet gefüllt, aber an interessanten Einzelheiten gibt es doch noch täglich mehr zu erzählen, es ist ja Frühling und das Können will nicht enden.

Von den Radmittagskleidern aus Tafelstoffs Chantage ist schon reichlich gesprochen worden, so reichlich, daß man meinen könnte, sie hätten das Terrain für sich allein gepachtet. Es ist darum kein Wunder, daß sich schon eine kleine, ganz kleine Reaktion bemerkbar macht. Man kann auch nicht immer in schillernder Seide spazieren gehen und wenn das tüchtige Geschick die Möglichkeit verlag, alle Tage ein anderes Kleid anzuziehen und Sonntag noch ein Extrasteines, der wird lieber keine Kapazitäten in einem weniger aufstrebenden Stoff ansetzen, den man in aller Geistesruhe und Gemütslichkeit tragen kann. Da gibt es reizende Auswahl für jeden Geschmack in den feinen wollenen und halbfeinen Vorderstoffen, in den glatten und gemusterten Vordrücken und den schon be-

anderen feinen Köden getragen werden. Eine solche Bluse war aus blau-grünen Tafelstoffs glatt gearbeitet, die einfache Blusenform zum leicht gebauscht, mit kurzen, nicht zu engen Schößeln. Ein Gürtel aus hellgrünen Marquiseblau mit blauer Emaillestickerei umschloß sie in der Taille. Meine Bruststücke mit Allputtaschendübelchen, ziemlich freier Halsauschnitt mit runden gestülpten Schultern und schmaler Krautwalle, die sich im Gürtel verliert. Die bauschigen Ärmel über den Ellenbogen mit Manschetten abschließend, aus deren enger bis zur Hand reichende Ärmel hervorkommen.

Für ganz schmal gestreifte Diagonalstoffe in Schwarz-Weiß und Blau-Weiß wählte man häufig ein glattes Blusenstückchen aus der buntesten Farbe und garnierte es mit Revers und Aufschlägen aus dem gestreiften Stoff und mit weißen Knöpfen. Diese wollenen Kostüme sehen flott und jugendlich aus und treten etwas aus der nächstern Gleichmäßigkeit der ganz einheitlichen Änzüge heraus.

Die abgebildeten Modelle.

1005. Kleid mit eingesehten Zettelfstreifen für Damen. Zwischen Vorderbahn u. Seitenbahnen sind dem Rock des blauen Kleides sich nach unten etwas verbreiternde Streifen aus blaugrünem Schlangentouffett eingeschoben, die der Einfachheit der Arbeit wegen auch der Vorderbahn aufliegen können. Die Seitenbahnen legen sich dann mit den angeknüpften Batten darüber. Man kann durch diesen Besatz, der sich an der Kimonobüste anheftet, auch vorläufige Kleider wieder modern gestalten. Den runden Halsauschnitt begrenzt eine farbige Biontastherbe. Gestrichen, Einlag und Innenärmel aus weißem Kästchentüll.

1004. Brauttoilette aus weißer Charmeuse mit breiten Spitzenallons. Auch für Gesellschaftstouille geeignet.

1071. Fejtkleid aus weißem Wollstoff mit Bluse und Rockansatz von weißem Stickerstoff für Backschirzhöhe.

1020 und 1021. Zwei Schulkleider aus blauem Cheviot mit langer Bluse für Mädchen von 9-11 Jahren, mit kurzer Bluse für das Alter von 11-13 Jahren.



1095. Kleid aus blauer Popeline mit eingesehten Caffestreifen, Dreihabnenrock und Kimonoblüse.

derer Fronten, der raus wie ein Wadensack ausfällt, aber in seiner sonstigen Beschaffenheit zu den elegantesten Stoffstoffen gehört, und was das Beste an ihm ist, man kann ihn auch wirklich waschen, darf sich aber das Bügeln scheuen. Eine hübsche Neuheit sind russische Blusen aus Tafelstoffs, die passen zum Rock oder auch absteigend zu Stickerstoffen oder



1004. Brauttoilette aus weißer Charmeuse mit breiten Spitzenallons. Auch für Gesellschaftstouille geeignet.

Rockbesatz, der nur, so weit er durch das geöffnete Leberkleid sichtbar wird, dem Futterrock, oberhalb des Stoffansatzes aufliegt. Die mit weiten Armöffnungen geschnittene Leberbluse wird vorn geschlossen und mit runden Glasknöpfen und Stoffriegeln besetzt. Die Ärmel des Leberkleides und der Bluse sind mit Steppbaum versehen. Weißer Lederbügel.

1081. Turnanzug für Mädchen von 10-12 Jahren. Das Material besteht in dunkelblauem Cheviot. Die mit angeknüpften Ärmeln versehene Bluse wird über den Kopf gezogen und auf den Knöpfen bis zur Hälfte der Ärmel durch Knöpfe und Knöpfchen geschlossen. Unter der Bluse wird das Leiberkleid mit angeknüpften Weissleibern getragen. Der Futterrock ist ebenfalls zum An- und Abknöpfen eingerichtet.

1043. Gestreiftes Kleid für Mädchen von 11-13 Jahren. Der Rock ist in eine breite Plüschfalte und von da ab in breite Plüschfalten geteilt. Blaue Samtbandbesatz und aus Samtband gebildete Batten mit Perlmutterknöpfen besetzen den Schluß des Kleides. Glatter vieredig ausgechnittener Einlag aus weißem Filze, Matrosentragen und Manschetten aus dem gleichen Stoff. Weißer Lederbügel.



1020 und 1021. Zwei Schulkleider aus blauem Cheviot mit langer Bluse für Mädchen von 9-11 Jahren, mit kurzer Bluse für das Alter von 11-13 Jahren.



1081. Turnanzug mit Rock und Beinkleid für Mädchen von 10 bis 12 Jahren.

1043. Kleid aus gestreiftem Wollmullin mit weißem Besatz für Mädchen von 11-13 Jahren.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen

in den Normalmaßen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Verlagsanstalt zu beziehen.

Die neuesten Moden

Toilettenneuheiten.

Nicht alle mit dem Namen „Modell“ belegten und am Anfang der Saison das Land überflutenden neuen Toiletten erreichen sich wirklich vorzüglich und werden von einem größeren Publikum als Modestypus akzeptiert und nachgeahmt. Eine ganze Anzahl davon verjährt lang- und langsam in das Nichts, aus dem sie gekommen sind. Neben solchen Eintagsfliegern der Mode erhalten sich aber die wirklich guten und tragbaren Modelle noch über die Saison hinaus, wenn auch die Nachahmungen kleinen Veränderungen und Zugeständnissen an den Augenblicksgeschmack unterliegen. Das Verdienst, in der Menge williger Imitationsgebilde einige sehr geschmackvolle Modelle herausgebracht zu haben, können sich nicht gar zu viele Modeschöpfer aufreiben. Diejenigen, denen es gelungen ist, sind bei der einfachen Linie geblieben, die besonders bei den Eichenanliegen in der verflochtenen Saison die meisten Stimmen für sich gewonnen hatte. Trotzdem ist eine große Vielfältigkeit der Formen zustande gekommen, dank der verschiedenen Charaktere der neuen Stoffe, die alle in einer anderen Weise behandelt sein wollen. Die feinen und glatten Serge, die rauhen Schwammstoffe, der glatte und der changierende, der gestreifte, karierte, brodierte, gebäumte Stoffe, jeder verlangt sein besonderes Recht. Nicht minder individuell treten die Formen der weichen Kaschmiren oder der bürstigen Seide- und Musselinleider auf. Andererseits bringen auch die Farben mit ihren bald süß ausgeprägten Nuancen, bald verdeckelt und gedämpft wirkenden Mischungen große Unternehmungen mit sich. Das Neugierige tut kaum noch die von der Mode gebulbete Freiheit in der Entfaltung jeder besonderen Beschmückung. Nichts wäre darum unter so glücklich zusammenwirkenden Umständen förderlich, als sich an die weniger ansprechenden Modelle anzukleimen und stattdes jeber Wiederholung zu folgen.

Die neuen Draperien haben nichts mit den schwereren und komplizierteren Raffungen und Draperien von früher gemein; sie sind nur leichte Anordnungen im Vergleich zu jenen alten und ungraziösen Stoffanordnungen. Auch die heutigen Kantens haben die denkbar kleinste Familienähnlichkeit mit



1093. Kleid aus havannabraunem Wollstoff mit gleichfarbigem Moirébesatz. Überbahnerock und Kimonobüfle.

1094. Hellblaues Kleid mit schwarzem Kaffeepalpel. Rock mit Anschlag. Blau mit eingesehten Kernelein.



Zwei Kleider für Mädchen von 14—16 Jahren.

1120. Kleid aus rotem Wollbatist mit plissierten Castrischen. Eingekraufte Bluse.

1121. Kleid aus weiß und blau gemustertem Wollmullin mit Krüschchen aus demselben Stoff.

ihren Verwandten aus der Zeiten der Madame Kamille. Ihr Charakterzug ist äußerliche Leichtigkeit des Falles, fein immeres Stützmittel hält sich aufrecht, sein Falten gibt ihnen Halt, und die moderne Silhouette bleibt fein und schlank. Die Mode fällt also nicht auf einen alten und bekannten Typ zurück, sondern will an den Mädchen nur die Neigung zu Garnierungen und leichten Drapierungswirkungen markieren, wozu nichts weiter gehört, als durch einige geschickt verteilte Stiche in der Anordnung den Rock in einer Mischung zusammenzuführen. Wenn es sich um Taillenleider handelt, die immerhin als große Mehrheit das Terrain beherrschen, so ist die gewollte Wirkung besonders leicht schon durch die Natur des Stoffes zu erreichen. Für wollene Kleider und Schneidestoffe sucht man die charakteristischsten Wirkungen durch herabfallende Faltenbahnen an der Seite oder als Rückenpartie zu erzielen. Bei Seide und Musselin werden die Röcke zwischen wieder fein plissiert und teils in der Anordnung durch liegend ein Arrangement zusammengehalten, teils frei herabhängend gelassen, immer aber so, daß der Rock schlank fällt, und die Gestalt sich nach unten nicht etwa vergrößert. In der Wahrung der Linie liegt in der Schwerpunkt der Gegenwartsmode.



1113. Kleid aus gemustertem Wollstoff für Mädchen von 4—5 Jahren.



1117. Weißes Stückerkleidchen für Mädchen von 2—3 Jahren.



1115. Kimonokleid aus feinem Rohleinen mit farbigen Bändern für Mädchen von 3—4 Jahren.



1109. Hemdbluse mit gesteppten Falten und Knopfschluß für Damen.

Die abgebildeten Modelle.

1093 und 1094. Zwei Damenleider. Beide Kleider zeichnen sich durch Einfachheit der Falten aus. Die aneinanderstehenden Ränder der Vorder- und Seitenbahnen des braunen Kleides sind etwa einen halben Zentimeter breit abgesteppt und liegen einem zwickelgelegten Moiréstreifen daran, so daß von diesem ein hübsch verlaufendes Bild sichtbar wird. Unten liegt die Vorderbahn mit Knopfbesetzung auf der Seitenbahn. Den länglich runden Ausschnitt der Bluse füllt ein weitenartiger Einzug aus Moiré, mit dem die anliegenden Ärmel übereinstimmen. Als Verzierung des Stoffgürtels dient in Stoff genähte Schür. Die Herstellung des Kleides ist einfach. — Die Teile des da-

nebenstehenden Kleides sind mit schwarzen Kaffeepalpen auseinandergelegt und mit begebenen Knöpfen belegt. Jüngerer den sich von einander entfernenden Vorderbahnen der Bluse wird ein Einzug aus gemustertem Seidenstoff sichtbar. Gestragen und Ärmelarmel aus weißer Spitze. Schwarzer Kaffeegürtel.

1120 u. 1121. Zwei Kleider für Mädchen von 14—16 Jahren. Das für kleinere Mädchenfiguren sehr vorteilhafte erste Kleid besteht aus der eingekrausten und mit angeknüpften Ärmeln, die der Ärmel nach ebenfalls eingekraust sind, besetzten Bluse und dem nur wenig gefrägten Rock. Die Bluse des letzteren ist im Taillenschluß eingezogen, wo der Rock unter einer schmalen Besatzröhre fest an die Bluse genäht ist. Eine breite Bluse, die wie die schmalen aus plissierten Kaffeestreifen gearbeitet ist, umgibt den Rock. Zur Vereinfachung kann man die Bluse auch aus besäumten oder ausgefranzten gerader Stoffstreifen herstellen. Stagenloser Einzug und Ärmelarmel aus schraffierter Spitze. Schwarzer Strohhut mit rotem Randbündel. — Auch an dem Kleide aus gemustertem Wollmullin ist der Besatz aus dem Kleiderstoffe selbst genommen. Schmale, etwa 3 Zentimeter breite Streifen sind auf feiner Schür zu beiden Seiten eingezogen und mit kleinen abgerundeten Schlußfiguren, die an der Seite und hinten aneinanderstoßen, dem glatten Rock aufgelegt. Der gleiche Besatz nebst einem gestützten Besatztragen und weißen Knöpfen schmückt auch die Bluse. Eingegleite Ärmel.

1113, 1115 und 1117. Drei Kleider für kleine Mädchen. Das Stückerkleidchen erfordert einen Anschlagreifen von der Breite des Rückens und schmalen Zwischenlag, der die kleine Füllchenpasse unten begrenzt und den Gürtel ergibt. Ferner schmalen Zwischenlagreifen für den edigen Halsauschnitt und den Abschluß der Ärmel, die, wie die Bluse, aus glattem weichen Stoff gearbeitet sind. — Das born und im Rücken in eine Mittel- und je eine Seitenfalte geordnete Kleid aus Wollmullin ist mit weißem Wollschiffen und Manichetten verziert. — Das naturfarbene Leinwand unten rechts ist mit glattröten und rot und weiß gemusterten Bändern genäht.

1109. Einfache Hemdbluse für Damen. Zu beiden Seiten der mit Knopfschluß eingerichteten Mittelfalte sind die Vorderseite in je 5 Falten abgesteppt, während der Rücken nur eine Mittelfalte aufweist. Gestragen und Manichetten haben je zwei gesteppte Falten, der Kermel drei.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen

in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersklassen, sind zum Preise von je 30 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.